

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plafvoorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelshöfer'schen
Buchdruckerei

Nr. 34

Samstag, den 9. Februar 1929

102. Jahrgang

Der Auftakt zur Sachverständigenkonferenz

Ankunft der Reparationsfachverständigen in Paris

Zu Paris, 9. Febr. Im Laufe des gestrigen Tages sind die Delegierten für die Sachverständigenkonferenz vollständig in Paris eingetroffen. Die Belgier sind am Donnerstag angekommen, die Deutschen, Italiener und Engländer sowie der zweite japanische Delegierte erreichten Paris gestern vormittag. Die amerikanische Abordnung traf mit dem Dampfer Aquitania am Freitag früh in Cherbourg ein. Owen Young, John Pierpont Morgan und der Hilfsfachverständige Thomas Lamont in Begleitung von etwa 15 technischen Räten und Sekretären fuhrten so, ort nach Paris ab, wo sie gestern nachmittags ankamen. Der amerikanische Gesandte Herrick hat die amerikanischen Delegierten sowie ihre Mitarbeiter und die amerikanischen Beobachter bei der Reparationskommission zu Sonntag in die Botschaft geladen, wo eine informatorische Aussprache stattfinden wird. Die französischen Delegierten Moreau und Parmentier waren am Donnerstag zusammen mit dem einen japanischen Sachverständigen, der bereits in Paris weilte, Gäste der japanischen Botschaft. Ein Frühstück, das heute die Sachverständigen zum erstenmal in den Räumen der Bank von Frankreich vereinigen wird, wird Gelegenheit bieten, nicht nur die Frage des Vorsitzenden und der Arbeitseinteilung, sondern auch der Teilnahmerechtigung der Stellvertreter und die Frage der Unterkommisionen anzusprechen. Die Verhandlungen vereinigen in Paris nahezu 100 Personen, wenn man neben den eigentlichen Delegierten und deren Stellvertretern die technischen Sachverständigen und das Hilfspersonal in Betracht zieht.

Jetzt, vor dem Zusammentritt der Reparationskonferenz, mag es nützlich sein, an ihren Vorgänger, das Dawes-Komitee, zu erinnern, vor allem, damit keine Enttäuschung aufkomme, wenn man sich, wie zu erwarten, zunächst vor eine starke Geduldsprobe gestellt sehen wird. Geduld nämlich empfiehlt sich schon angesichts der mäßigen Dauer der Beratungen. Fünf Monate hat man jetzt gebraucht, um von der Vereinbarung der Konferenz (September in Genf) bis zu ihrem tatsächlichen Zusammentritt zu gelangen. Das Dawes-Komitee kam 1921 schneller zustande. Aber für seine eigentlichen Verhandlungen hat es doch dann nahezu drei Monate gebraucht. Am 14. Januar 1921 wurde die Konferenz damals in Paris eröffnet, am 28. Januar reiste sie nach Brüssel, um dort an Ort und Stelle Tatsachenmaterial entgegen-

zunehmen und zu prüfen, am 18. Februar erfolgte die Rückreise nach Paris, aber erst am 9. April 1924 wurde der Dawesbericht übergeben. Während dieser ganzen drei Monate ersuhr — und das ist die zweite Geduldsprobe, auf die man sich vorbereiten muß — die Öffentlichkeit von dem Gang der Verhandlungen so gut wie nichts. Der erste Akt des Komitees bestand darin, daß sich die Mitglieder zu größter Verschwiegenheit verpflichteten. Und diese Verschwiegenheit ist tatsächlich bis zuletzt gewahrt worden. Gelegentlich gab es einen offiziellen Empfang, eine offizielle Rede, ein offizielles Kommuniqué und dann und wann eine kurze Angabe über das Thema einer speziellen Beratung. Im übrigen herrschte Schweigen. So wird es voraussichtlich auch diesmal geschehen. Und es ist nützlich, darauf gefaßt zu sein.

Die Arbeit des Reparationsagenten im 5. Annuitätjahr

Zu Berlin, 9. Febr. Das Büro des Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlicht soeben die Ergebnisse über die im 5. Annuitätjahr bis zum 31. Januar 1929 vorgenommenen Transfers und über die verfügbaren Gelder. Darnach ergibt sich an verfügbaren Geldern auf Dargrundlage und umgerechnet in Goldmark ein Saldo per 31. August 1928 von 189 489 914,86 M. Die Einnahmen auf Rechnung der 5. Annuität bestehen hauptsächlich aus dem Haushaltsbeitrag von 520 833 333,33 (im Monat Januar 1929 101 168 666,66), aus der Beförderungsteuer von 96 838 683,64 (21 168 666,66) und aus der Verzinsung und Tilgung der Reichsbahn-Reparations-Schuldverschreibungen von 250 000 000 (55 000 000). Unter Berücksichtigung einiger kleiner Posten ergibt sich darnach für das 5. Annuitätjahr bis zum 31. 1. 29 ein Gesamtbetrag von 1 165 578 714,15 (183 031 072,63 M.). Die in ausländischer Währung vorgenommenen Transfers belaufen sich auf 500 798 911,14 (106 074 158,79). Durch Zahlungen in Reichsmark erfolgte für Sachlieferungen, Besatzungsgruppen, Kosten der internationalen Kommissionen usw. ein Transfer in Höhe von 399 279 933,20 (73 738 121,96). Insgesamt betragen die Transfers also 900 078 814,34 (179 807 283,75). Der Saldo per 31. Januar 1929 beläuft sich also auf 265 499 929,81.

Die vorgenommenen Transfers verteilten sich auf die größeren Gläubigermächte wie folgt: Frankreich 456 680 314,54 (92 211 195,17); Britisches Reich 203 868 893,11 (39 500 627,96); Italien 66 096 771,73 (12 274 823,35); Belgien 46 398 010,85 (9 665 818,85). Die Gesamtsumme der Transfers an die Mächte betrug 869 652 364,03 (171 523 725,23).

Soziale Probleme im Reichstag

Ausdehnung der Krisenfürsorge

— Berlin, 9. Febr. Der Reichstag setzte gestern die Beratung des Arbeitschutzgesetzes fort. Abg. Behrenbach (Ztr.) begründete die Vorlage mit anerkenntlichen Worten für den Arbeitsminister Wissell und seinen Amtsvorgänger Dr. Brauns. Die Arbeitszeitverordnung, die jetzt durch das Gesetz abgelöst werden soll, habe nur den Charakter eines Notgesetzes gehabt. Die Zeit für die dauernde gesetzliche Festlegung des Achtstundentages sei längst gekommen, zumal da schon vor der Revolution die Arbeitgeberverbände in freiwilliger Vereinbarung mit den Gewerkschaften die Durchführbarkeit dieser Arbeitszeit anerkannt hätten. Die Vorlage wird dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Es folgte die Beratung der

Anträge zur Erwerbslosenfürsorge

insbesondere über die Ausdehnung der Krisenfürsorge, wie sie vom Haushaltsausschuss beschlossen worden sind. In der Aussprache beantragte Abg. Frau Teusch (Ztr.), daß den Gemeinden die Mehrkosten ersetzt werden, die ihnen aus der weiteren Ausdehnung der Krisenfürsorge entstehen. Reichsarbeitsminister Wissell betonte, daß Meinungsverschiedenheiten im Schoße der Regierung nicht beständen und erklärte, die Regierung sei grundsätzlich bereit, die Krisenfürsorge auf alle Bezirke auszuweiten. Das könne allerdings nur im Rahmen der der Regierung auf Grund der bestehenden Gesetze gegebenen Befugnisse erfolgen. Der Minister wies weiter darauf hin, daß die Erweiterung der Krisenfürsorge generell für die Gemeinden keine Mehrbelastung, sondern unzweifelhaft eine Entlastung bringe, da die nicht von der Krisenunterstützung Versorgten von der Wohlfahrtsfürsorge — also von den Gemeinden — betreut werden müßten. Abg. Schulz-Bromberg (Dnt.) brachte in einer Erklärung zum Ausdruck, daß der Reichsfinanzminister um Annahme eines Beschlusses erucht habe, der 6,9 Millionen Mehrkosten monatlich verursache, den die Regierung aber nur in Höhe von 2,9 Millionen monatlich ausführen wolle. Das sei ein Verfahren, das mit einem parlamentarischen Ausdruck nicht gut bezeichnet werden könne. Abg. Auf-

häuser (Soz.) wies den Vorwurf zurück, daß die Sozialdemokratie einen Beschluß durchsetzen wolle, von dessen Umsetzbarkeit sie überzeugt sei.

In der Abstimmung wurde zunächst ein kommunistischer Antrag, die Krisenunterstützung auf alle Bezirke ohne Einschränkung auszuweiten, mit 272 gegen 5 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten bei 59 Enthaltungen der Deutschnationalen abgelehnt.

Abgelehnt wurde auch der von den Kommunisten und Nationalsozialisten wieder ausgenommene ursprüngliche nationalsozialistische Antrag, die Bezugsdauer auf 52 Wochen zu verlängern.

Darauf wurden die Ansuchenträge über die Ausdehnung der Krisenfürsorge angenommen. Der Reichstag verlegte sich dann bis zum 19. Februar.

Die Koalitionsverhandlungen in Preußen

Zu Berlin, 9. Febr. Im Preussischen Landtag hat gestern unter der Leitung des Ministerpräsidenten Braun eine Aussprache zwischen den Vertretern der Regierungsparteien und den Vertretern der Deutschen Volkspartei stattgefunden. Durch die Aussprache sind die Verhandlungen um die Erweiterung der Regierung in Preußen sachlich nicht weiter gekommen. Sowohl von Zentrumsseite, wie auch von der Sozialdemokratie wurde mit Nachdruck erklärt, daß eine Verkopplung der Regierungserweiterung in Preußen mit der Regierungsumbildung im Reich unter keinen Umständen wiederholt werden dürfe. Von allen Seiten, einschl. der Sozialdemokratie, wurde jedoch betont, daß sie nach wie vor grundsätzlich die Herbeiführung der Großen Koalition als erforderlich betrachten. Von dem Sprecher des Zentrums wurde erklärt, daß die preussische Zentrumsfraktion auf den ausdrücklichen Wunsch des Parteivorstandes Kaas bereit gewesen war, auf einen Ministereritz zugunsten der Deutschen Volkspartei zu verzichten. Durch den Mißerfolg der Verhandlungen im Reich sei aber für die Zentrumsfraktion des Preuss. Landtags eine neue Lage geschaffen. Infolgedessen sei das Angebot an die

Tages-Spiegel

Der Reichstag hat gestern die Erweiterung der Krisenfürsorge gutgeheißen.

Die internen Besprechungen der Referenten über die Reichsreform sollen bis Ende Februar abgeschlossen sein.

In Paris sind gestern sämtliche Sachverständige eingetroffen. Sie werden heute zum erstenmal bei einem Frühstück zusammenreffen.

Die Kammerdebatten über Ostafrika-Politik sind mit einem nichtstimmigen Beschluß ihr Ende. Ihr Ausgang bedeutet einen neuen Sieg für Poincaré.

Im englischen Unterhaus wurde bestätigt, daß die Abstraktion nicht, wie verschiedentlich behauptet worden sei, die Pflicht habe, an ihrem Bauprogramm für 1928 irgendwelche Abstriche zu machen.

Stürme und Überschwemmungen haben in Ostafrika (Tanzanien) eine Naturkatastrophe hervorgerufen, der viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Deutsche Volkspartei, einen Sitz an sie abzutreten, für das Zentrum hinlänglich geworden. Die Sozialdemokraten ließen erklären, daß sie im Falle eines Freiwerdens eines der drei bisher vom Zentrum besetzten Ministerien Anspruch auf vier Ministerien erheben müßten. Die Deutsche Volkspartei ließ erklären, daß sie ihre Ansprüche auf 2 Ministerien aufrechterhalten müsse. Durch die Verhandlungen klang aber doch der Wunsch durch, daß man trotz der vorhandenen Gegenjäger schließlich doch noch zu einer Verständigung kommen werde und daß die aufgeteilten Forderungen schließlich nicht das letzte Wort darstellten. Die Verhandlungen sollen demnächst fortgesetzt werden. Der Zeitpunkt ist jedoch noch nicht festgelegt.

Polens Wülarbeit in Genf

gegen den deutschen Minderheitenantrag.

Zu Genf, 9. Febr. In einer gestern stattgefundenen Unterredung mit dem Generalsekretär des Völkerbundes hat der polnische ständige Vertreter beim Völkerbund, Sokal, außer der Kenntnissgabe der in London und Paris übergebenen Noten der polnischen Regierung in der Minderheitenfrage gleichzeitig einen Antrag übermittelt, auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates im März die Frage einer Ausdehnung der in den Minderheitenverträgen enthaltenen Schutzbestimmungen auf sämtliche Mitgliedsstaaten des Völkerbundes zu legen.

Von Seiten des Völkerbundssekretariats wird an der Unterredung zwischen dem Generalsekretär des Völkerbundes und den polnischen Vertretern nichts weiter mitgeteilt, als daß die Unterredung einen verächtlichen Charakter getragen habe und daß die Tagesordnung der Märztagung unverändert geblieben sei. Es besteht in unterrichteten Kreisen bereits seit geraumer Zeit der Eindruck, daß die polnische Regierung im Stillen sowohl bei den Regierungen der Staaty als auch beim Völkerbund gegen den deutschen Minderheitenantrag eine heftige Wülarbeit betreibt. In der Reichsregierung und den maßgebenden deutschen Stellen in Genf bekannt, in welcher Richtung die polnischen Pläne gegen die deutsche Ausdehnung der Minderheitenfrage vor sich gehen? Es erscheint jetzt höchste Zeit, daß hierüber völlige Klarheit geschaffen wird. Deutschland als Mitglied des Völkerbundes und ständiges Ratmitglied ist voll berechtigt, Mitteilung über das Vorgehen anderer Mächte zu einem vorliegenden deutschen Antrag zu erhalten.

Es verriärt sich von neuem der Eindruck, daß die polnische Regierung zunächst einen eigenen Antrag zur Minderheitenfrage eingebracht hat, der die Ausdehnung der Minderheitenschutzbestimmungen auf alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes vorschlägt. Ob der polnische Antrag auch heute noch, nach den letzten Verhandlungen zwischen dem polnischen Delegierten und dem Generalsekretär des Völkerbundes besteht, muß allerdings in Zweifel gestellt werden, da das polnische Vorgehen ohne Zweifel bei den Eisenstaaten, insbesondere bei Frankreich auf scharfen Widerstand gestoßen ist.

Ein neuer Sieg Poincarés

Abstimmung der Kammeransprache über die elßässische Frage. Zu Paris, 9. Febr. Die Ansprache über die elßässische Frage in der Kammer hat am Freitag abend ihren Abschluß gefunden. Mit 465 gegen 10 Stimmen bei Stimmenthaltung der Sozialisten nahm das Hans den regierungsfremdlichen Antrag des Abg. Thomson von der radikalen Linken an, der folgenden Wortlaut hat: „Im Vertrauen auf die treue Anhänglichkeit der elßässischen und lothringischen Bevölkerung zum elsen und unteilbaren Frankreich achtet die Kammer unter Ablehnung jedes Vorschlags zur Tagesordnung über.“

Der Reparationskonferenz entgegen

Das neue Jahr steht im Zeichen des entscheidenden Endkampfes um die sogenannte Reparationsfrage — das größte unter den aktuellen Problemen mindestens der europäischen Politik. Der „Aufmarsch“ zu diesem Kampf, der sich wie üblich auf dem diplomatischen Feld abspielte, war mit dem Jahr 1923 vollzogen und nach langem Hin und Her der Auftrag an die Sachverständigen, die nun zunächst in Aktion treten sollen, formuliert und veröffentlicht worden. Seien wir uns darüber klar, daß die Geschäftigkeit der Minister und Botschafter seit dem 16. September, an dem in Genf von den „sechs Mächten“ der Beschluß zu einer „vollständigen und endgültigen Regelung des Reparationsproblems“ gefaßt wurde, nur ein Vorpiel war — veranlaßt zu dem Zweck, den Hauptkampf in möglichst günstiger taktischer Stellung zu beginnen! Seien wir uns ebenso darüber klar, daß die am Montag in Paris beginnenden Sachverständigenberatungen auch nur ein Teil dieses Hauptkampfes sein werden — obwohl ihnen die Anwesenheit des Weltbankiers Morgan besonderes Gewicht verleih.

Hinter dem gemeinsam erteilten Auftrag an die Experten wurden jedenfalls die feindlichen Linien in der Schlacht um die Reparationen erst recht sichtbar. Poincaré, der sich bei der Lösung der letzten französischen Kabinetskrisis in kluger Voraussicht kommender Dinge die Führung in diesem Kampf vorbehalten hat, war aufrichtig genug, gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Auftrages für die Sachverständigen noch einmal seinen Standpunkt mitzuteilen. In einer Havas-Meldung erinnerte er an eine Rede, die er in Caen gehalten hatte und in der er Frankreichs Forderungen zur „Endlösung“ kurz folgendermaßen umriß: Wir müssen soviel von Deutschland erhalten, daß wir nicht nur alle unsere Kriegsschulden damit bezahlen können, sondern daß uns darüber hinaus auch noch eine „gerechte Entschädigung“ verbleibt.

Keine läbliche Schanze, die der französische Oberfeldherr im Reparationskampf da aufgeworfen hat! Zunächst stellt er die Verbindung zwischen dem Reparationsproblem und der Schuldenfrage her, von der nicht nur wir, sondern vor allen Dingen die Amerikaner nichts wissen wollen. Und dann stellt er das Ziel der französischen Wünsche so weit, daß es überhaupt nicht mehr recht zu sehen ist und weit über den Versailler Vertrag hinausgeht! Denn dieser Vertrag erkennt in seinem Artikel 232 ausdrücklich an, daß „die Hilfsquellen Deutschlands nicht hinreichend sind, um die vollständige Wiedergutmachung aller Verluste und Schäden zu gewährleisten“ — nämlich jener Verluste und Schäden, die, wie der vorhergehende Artikel 231 behauptet, den Alliierten und Assoziierten „durch den Angriff Deutschlands“ erwachsen sind. Selbst die berüchtigten Schuldenparagrafen des Versailler Diktats ziehen also Deutschlands Leistungsfähigkeit in Betracht — Poincaré aber will als einzig maßgebendes Moment nur Frankreichs Bedürfnis gelten lassen!

Dieser Marschrichtung Poincarés gegenüber gibt es für Deutschland nur eine Position: die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft muß scharf in den Vordergrund gerückt werden — wie dies der Reichsaussenminister im November in einer Rede im Reichstag getan hat. Wir können, so hat Dr. Brüning damals unter Beifall von allen Banken ausgesprochen, als endgültige Regelung der Reparationsfrage nur eine Lösung anerkennen, die Deutschlands Leistungsfähigkeit nicht übersteigt — das heißt, die Zahlungen vornehmlich die auf die Dauer aus eigener Wirtschaftskraft und ohne Gefährdung der Lebenshaltung des deutschen Volkes geleistet werden können.

Der Hinweis auf unsere Leistungsfähigkeit darf aber nicht die einzige Rüstung sein, mit der wir in den Kampf um die Reparationen gehen. Wie steht es denn mit der Anerken-

nung unserer bisherigen Zahlungen? Soweit sie nach dem Dawesplan erfolgt sind, kann darüber kein Zweifel bestehen, denn diese Summen stehen auf Heller und Pfennig im großen Buch des Herrn Parker Gilbert. Aber wir haben nicht erst seit 1924, wir haben schon seit dem Waffenstillstand Tribute gezahlt, und über die Leistungen in diesen ersten fünf Jahren bestehen leider die größten Meinungsverschiedenheiten. Während sie die Reparationskommission auf kaum fünf Milliarden beziffert, lautet die Rechnung eines amerik. nischen Instituts auf über zwanzig Milliarden Goldmark; deutsche Schätzungen aber gehen noch weit darüber hinaus!

Es ist auffallend, wie wenig dieser Punkt in der bisherigen Debatte um die „Endlösung“ berührt worden ist. Will ihn die Reichsregierung aufsparen, wie sich ein Feldherr eine Reserve zu einem überraschenden Vorstoß aufspart? Oder hält sie ihn als Waffe in der Reparationschlacht nicht für geeignet? Wir können uns nicht denken, daß die Taktik Poincarés, der die gewaltigen Leistungen Deutschlands vor dem Dawesplan unter den Tisch fallen lassen will, als unangreifbar hingenommen werden soll. Das hieße auf eine Stellung verzichten, die unserem Hauptgegner im Reparationskampf doch wohl zu schaffen machen würde.

Leicht wird dieser Kampf gewiß nicht werden — das wird durch den kurzen Ueberblick über die Schlachtfelder, der hier veranschaulicht worden ist, wohl klar. Drüben steht Frankreichs „bestes Mann“, der ohne Zweifel seine Stellung bis zum Letzten verteidigen wird. Auf England und die anderen „Gläubiger“ können wir nicht bauen — wir würden dieselbe Enttäuschung wie in der Räumungsfrage erleben. Möglich, daß die Anwesenheit der Amerikaner einen Vorteil für uns bedeutet. John Pierpont Morgan — der Name wiegt schwer. Aber dieser Mächtigste unter den Mächtigen von Wallstreet hat bis zur Stunde geschwiegen, und so viele Vermutungen über seine Absichten auch verbreitet worden sind, niemand weiß, welche Stellung er bei der großen Reparationschlacht in Paris beziehen wird. Nur eines ist gewiß: dieser Mann wird kein anderes Ziel vor Augen haben als den Vorteil der Großmacht „Geld“, als deren Vertreter er sich betrachtet. Es wird alles darauf ankommen, ob er zu der Ansicht kommt, bei Poincarés „Bedürfnis“ oder bei der deutschen „Leistungsfähigkeit“ das bessere Geschäft zu machen. Schonung und Rücksicht haben wir von J. P. Morgan, der im großen Krieg die Alliierten finanzierte, ganz gewiß nicht zu erwarten.

Die Lage ist also ernst genug. Um so stärker zwingt sich uns die Notwendigkeit auf, daß wir geschlossen in den schweren Kampf ziehen, daß Führer und Geführte genau wissen, um was es geht und welche Pläne der Gegner hat. Fehler zu machen, können wir uns nicht leisten — ebensowenig ein Nichterkennen der wichtigen Rolle, welche die deutsche Öffentlichkeit als Hilfsarmee im Rücken der Verantwortlichen zu spielen hat. Aber wir brauchen auch nicht zu verzagen. Denn schließlich sind der Hinweis auf unser Daseinsrecht und der Appell an die wirtschaftliche Vernunft der Welt wirksame Waffen in unserer Hand, wenn wir sie richtig zu führen wissen und wenn das ganze deutsche Volk ihnen Stoßkraft verleiht.

Die Haltung Englands in der Reparationsfrage

Zwischen den britischen Sachverständigen hat bereits ein Meinungsaustrausch über die in den kommenden Verhandlungen sich ergebenden Fragen stattgefunden. Die „Times“ weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Frage der deutschen Zahlungsfähigkeit, worunter ausdrücklich Höhe und Zahl der Jahresverpflichtungen, nicht etwa die Gesamt-

summe verstanden werde, von den britischen Sachverständigen ohne Voreingenommenheit geprüft werde. Der bekannte Standpunkt Großbritanniens, daß es auf dem Valse-Prinzip bestehe, bedeute, daß Großbritannien keine Vereinbarung annehmen könne, durch die es aus den deutschen Reparationszahlungen und den alliierten Schuldencinquängen weniger erhalte, als es an Amerika zu zahlen habe.

Die Lage in Spanien

El Paris, 8. Febr. Primo de Rivera wandte sich gegen die Meldungen gewisser Blätter, die von einer Revolution in Spanien, Unruhen und blutigen Kämpfen sprachen. Weder von den Aufständischen noch von den regierungstreuen Truppen sei ein Schuß abgegeben worden. Die Haltung der Truppen sei loyal, mit Ausnahme derjenigen Artillerieoffiziere, die den Soldaten den Befehl gegeben hätten, die Kasernen in Ciudad Real zu verlassen. Gegen diese Offiziere werde mit aller Strenge vorgegangen werden. Dies sei die einzige Wahrheit aus Spanien.

Ankunft des dänischen Königspaares in Madrid.

Der König und die Königin von Dänemark trafen zu mehrtägigem Besuch des spanischen Hofes in Madrid ein. Infolge des Todes der Königin-Mutter wurden alle großen Empfangsfeierlichkeiten abgesagt. Das dänische Königspaar bricht infolge des Trauerfalles seinen Madrider Aufenthalt ab und reist nach Barcelona weiter.

Die Königin-Mutter von Spanien gestorben.

In der Mittwochnacht ist die Königin-Mutter Maria Christine von Spanien gestorben. Die Königin wurde 1858 geboren und war die zweite Gemahlin des Königs Alfons XII., mit dem sie sich 1879 verheiratete. Seit dem Tode des Königs führte sie von 1885 bis 1902 für ihren minderjährigen Sohn, dem jetzigen König, die Regentschaft. Sie war die Tochter des Erzherzogs Karl Ferdinand von Oesterreich.

Kleine politische Nachrichten

Kein Ermächtigungsgesetz für Steuern und Haushalt. In den Meldungen, daß die Reichsregierung ein Ermächtigungsgesetz für den Haushalt oder gar ein Ermächtigungsgesetz für die Steuern einzubringen gedenke, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Nachricht unrichtig sei.

Berdreifachung der Wohlfahrtslasten. Nach solchen bekannt gewordenen Zahlen stieg der Anteil der gesamten Wohlfahrtspflege am kommunalen Gesamtfinanzbedarf im Durchschnitt der deutschen Großstädte von 12,3% im Jahre 1913 auf 35,4% im Jahre 1925.

Staatssekretär Dr. Hoffmann in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Der Reichspräsident hat den bisherigen Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hoffmann, in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Wie die Vossische Zeitung erfährt, ist als Nachfolger Ministerialdirektor Heunemann in Aussicht genommen.

Sozialdemokratie und Wehrproblem. Die deutschnationale Volkspartei hat im Reichstag eine Interpellation eingebracht, in der darauf hingewiesen wird, daß in einer Broschüre „Sozialdemokratie und Wehrproblem“, deren Verfasser Angehörige der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion seien, landesverräterische Äußerungen enthalten seien und daß sogar die Geldverweigerung für die Kriegsführung als berechtigt hingestellt werde. Als Verlagsort und Adresse der Herausgeber sei das Gebäude des Reichstags (!) bezeichnet.

Verhaftung de Valera. Nach einer Meldung aus Belfast wurde der Führer der irischen Republikaner, de Valera, in der Nähe der Hafenstadt Newry verhaftet.



(17. Fortsetzung.)

Ulrich machte eine ablehnende Bewegung und sagte zärtlich nach der Hand seines bräutlichen Mädchens, als wollte er sagen: „Ich will nur dich und deine Liebe.“
„Man lebt bekanntlich nicht von der Luft allein,“ fuhr Restorf fort, und um seine Augen und den Mund spielte von wieder das Schalksächeln seines Humors, aber er hatte sich wohlweislich mit dem Rücken gegen das Licht des hohen Fensters gelehrt und wartete nun geduldig, bis sein Kriegskamerad ihm gegenüber lag, ehe er fortfuhr:

„Du, mein lieber Ulrich, hast erklärt, arm zu sein, und der Burgherr hat es mit sorgenvoller Miene bestätigt. Mit deinem ehrenvollen Doktor phil. kannst du dir kein Brot baden — wenigstens vorläufig nicht. So hoffe ich, daß die Botschaft, die ich bringe, euren Ohren nicht unangenehm erklingen wird, wenn ich den Rotroschen aufzähle, den meine Entelin aus ihrem Muttererbe ihrem Erwählten zubringt.“

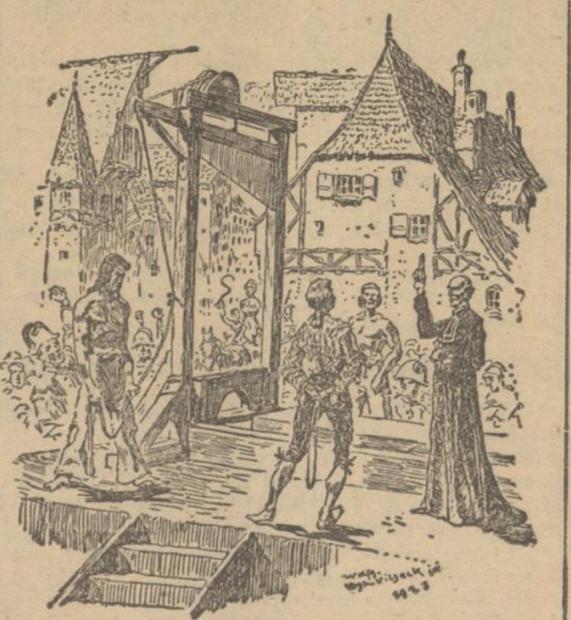
Mein teures Kind, es lebten dir noch, wie du ja weißt, einige Verwandte in Frankreich, und zwar in der alten Heimat deiner geschickten Vorfahren. Ueber diese kam ein furchtbares Schicksal. Als die Jakobinerherrschaft zur höchsten Macht gelangt war, verlangten sie, von ganz Frankreich anerkannt zu werden. Da fanden die Städte Lyon, Toulon und Marseille den Mut, sich wohl zur Republik zu bekennen, aber sie weigerten sich energisch, diesen Bluthunden als ihren Herrschern zu gehorchen. Der Wahnsinn der Macht tobte in diesen Henkersnechten also, daß sie Befehl gaben, diese Rebellen zu vernichten, und ihre Städte dem Erdboden gleich zu machen. Als dieses Höllengericht über die blühende Heimat deiner Verwandten beendigt war, gab es keine Familie de Cuvry mehr im französischen Lande, Adel und Bürgerchaft waren vereint dem Tod auf dem Schafott oder noch Schlimmerem zum Opfer gefallen.“

Fleur meinte still vor sich hin, der Arm Ulrichs lag tröstend um den zuckenden Schultern. Dem Alten schlug auch das Herz hart in der Brust bei der Frage: Barg die Zukunft auch solches Schicksal für sie in ihrem Schoß?

Restorf lächelte in den vor ihm liegenden Papieren, wie man sie zu ordnen, dann fuhr er geschäftsmäßig in seinem

Bericht fort, bis seine Stimme wieder lebhafter wurde, als er verkündete:

„So ist von dem, von der Rache der Republik geraubten Vermögen dieser Familienglieder doch noch einiges gerettet worden. Ein Cuovry, der Großonkel deines Vaters, Fleur, hatte in berechtigtem Mißtrauen in die politische Lage Frank-



reichs am Rhein wertvolle Weinberge an sich gebracht, er besaß ein stattliches Haus in Frankfurt und eins in Mainz, wohin er sich mit seiner Familie im Notfall zu retten gedachte, als die Schlinge ihm schon um den Hals lag. Außerdem war auf der Bank in London eine große Summe in Sicherheit gebracht, denn dieser Mann war ein gewiegter Kaufmann und sah weiter als seine Sippe.“

Nun hatte dieser kluge Mann bei einer seiner Reisen in Deutschland deinen Vater aufgesucht und sich sterblich in deine schöne Mutter verliebt. Da er — vergeiß Fleur, daß ich dies sagen muß — kein Vertrauen in die Geschäftstüchtigkeit deines Vaters haben konnte, vermachte er, als es

in Frankreich zu kriseln begann, sein gesamtes ausländisches Vermögen den Kindern der vielgeliebten Frau mit der Bestimmung, daß deren Mutter bis zu ihrem Tode die Nutzung hatte und auch frei darüber verfügen durfte, wenn die Verhältnisse es so geboten.

Als nun dein Vater ganz in die Hände König Jeromes fiel, und seine Frau meist bei mir auf dem Dietrichstein lebte, da sie das zuchtlose Treiben in Cassel anwiderte, legte sie mich zum Vormund ihres Kindes ein, weil sie erkannte, daß sie einem frühen Tode verfallen war. Mir war auch das Recht gesichert, dich vor einer Hochzeit mit einem unwürdigen Manne zu schützen. Wie ich es nun erreicht habe, deines Vaters Einwilligung zu deiner Ehe zu erlangen, ist meine Sache. Der Kaufpreis war hoch, aber das ist bei einem Kammerherrn Jeromes ja begreiflich. Heute in der Frühe brachte eine Stafette aus Cassel diese willkommene Nachricht.

Nehmt das Verzeichnis von dem Muttererbe mit. Ulrich mag dir klar machen, wie hoch dein Vermögen ist. Daß du nebenher auch meine einzige Erbin bist, fällt bei diesen Summen nur leicht ins Gewicht. Aber der Dietrichstein ist auch nicht zu verachten. Wächten noch viele Jahre vergehen, bis du als Herrin von ihm Besitz ergreifst. Noch eins — sei dir stets bewußt, wozu solch ein Besitz in deine Hände gelegt ist. Ernst Moriz Arndt wird dir nicht für umsonst die Binde von den Augen genommen haben und dein Ulrich wird dich zu einer echten deutschen Frau machen, die auch in schwersten Notzeiten fest und mutig auf ihrem Posten steht.“

Restorf schwieg, keiner sagte ein Wort, man hörte nur das leise Weinen seiner Entelin, die ihm im Arm lag. Es war ihr Dank für alle ihr von ihm bewiesene Treue. Der elegante, lebenswürdige Vater, der ihr jeden Wunsch erfüllt hatte, wurde in dieser Stunde zu einem Schatten.

„Nun geh, mein Kind, wir Alten wollen noch ein ernsthaftes Wort zu der Sache reden. Geh mit deinem geliebten Ulrich, damit er dir den ersten Unterricht erteilt in den Pflichten, die dein Erbe dir von nun an auferlegt, denn mit dem Tage deiner Ehe wirst du mündig gesprochen. Also hat deine gute Mutter bestimmt, ihr Segen ruht auf dir und dem Manne, den du dir erwählt hast.“

Wie betäubt von dem, was er vernommen, ergriff Ulrich die große Mappe, die Restorf ihm gereicht hatte mit den Worten: „Bewahre diese Papiere in deinem Burzimmer. Wie ich höre, soll dieses unverändert bleiben. Es freut mich schon, hier noch zu erleben, wie Cuvry Rest in der Alten Burg“ gebaut wird. Ich habe geforgt, daß auch was vom Dietrichstein dabei ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Für die **Konfirmation** empfehlen wir unsere reiche Auswahl **Kleider** in Samt, Veloutine, Seide und Wollstoffen

von **Mk. 14.-** an

Krüger & Wolff
Pforzheim 74
DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schreckliche **Cremer Leodor**, auch als herrlich duftende Unterlage vorzüglich geeignet. **Leodor** in Tube 1 Mk., wirksam erkrankter Haut 50 Pfg. In allen Apotheken. Preis 1.20 Mk.

Für **Fastnacht**



Pflegerinnen
und Aerzte verwenden u. empfehlen mit Vorliebe Kaisers Brust-Caramellen. 15000 Zeugnisse bürgen für die hervorragende Qualität u. Wirksamkeit dieses alten Volksmittels bei Husten, Heiserkeit und als Schutz vor Erkältung. Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg. Nehmen deshalb auch Sie

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

- Zu haben bei:
- Neue Apotheke, Th. Hartmann;
 - Alte Apotheke Fr. C. Reichmann;
 - Ritter-Drogerie O. E. Kistowski;
 - Herm. Häußler;
 - Hans Heimgärtner;
 - Fr. Lamparter;
 - Wilh. Sachs;
 - Karl Serva;
 - K. Otto Vinçon.
 - Aldlingen: Apotheke E. Müller.
 - Althengstett: Carl Straile
 - Deckenpfronn: Carl Dongus;
 - M. Gulde.
 - Gechingen: Gottlob Schwarz
- und wo Plakate sichtbar.

L. Hypotheken zu 8% Zins
Nachhypotheken zu kulantesten Bedingungen in Beträgen von 1000 Mk. aufwärts bei höchster und rascher Auszahlung durch **Alber & Co.** G. m. b. H. STUTTGART Friedrichstraße 60 Telefon 221 48/49 NB. Vorlage der amtlichen Schätzung ist erforderlich.

Nähmaschinen
Fahr- und Motorräder
Reparaturen
Christian Koller
Althengstett.

SK
Eingerossen
G. E. G.
Marmelade
Konfitüre
beste Qualität billige Preise
Apfelgelee
Johannisbeer
Stachelbeer
Himbeer
Kirschen
Pflaumen
Erdbeer
gemischte Früchte
in 1, 2, 5 u. 10 Pfd.
Eimer,
in Gläsern à 1 Pfd.
große Auswahl im

Konsumverein

1 Tube Zahnpasta
1 la. Zahnbürste
zusammen nur 1.- RM.
Alte Apotheke Calw

Teppiche
Vorlagen, Läufer Tisch-, Divandecken, Kamelhaardecken, nur Qualitätsware sowie **Echte Perser** eigene Einfuhr, liefert billigst — auf Wunsch auch bei bequemer Teilzahlung — das bekannte **Teppichhaus Eberhard** Stuttgart Königstraße 1. Verlangen Sie Angebot.

Lehrling
mit guten Schulzeugnissen, gesund und kräftig für **Brot- und Feinbäckerei** bei guter Kost u. Wohnung u. Barvergütung auf Ostern ds. Jahres **gesucht.**
Gottfried Erhardt
Bäckermeister
Karlsruhe — Daglanden
Langenackerstraße 15.

Schneider-Lehrling.
Ordentlicher aufgewedeter **Junge,** welcher Lust hat, die Schneiderei gründlich zu erlernen, kann sofort oder zum Frühjahr eintreten bei **S. Hagenlocher,** Schneidermeister, Calw, Bahnhofstraße 404.

Feldbrennach
Dl. Neuenbürg
Suche auf 15. Febr. oder 1. März jüngeres, ehrliches **Mädchen** zur Mithilfe in Wirtschaft und etwas Landwirtschaft bei Familienanschluss.
Schönthalers zum „Abler“.



Wolle weich und schmiegsam erhalten — das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen! Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur das erprobte und zuverlässige **Persil!** Waschen Sie in einfacher kalter Lauge und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen Wolle nicht aufhängen, sondern ausbreiten! Nicht in Sonne und Ofennähe trocknen!

Persil bleibt Persil

Zu billigen Preisen liefern wir frei Verwendungsstelle, fix und fertig aufgestellt

Defen, Herde
transportable Waschkessel
Ränderjchränke, Hausbacköfen
Holzäpfel & Rathfelder
Maschinerie und Installationsgeschäft
Hirsau.

Wichtige Mitteilung!
Einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Bezirk Calw zur gefälligen Kenntnis, daß die bekannte Kollektion mit den **allerlegten Neuheiten für Frühjahr und Sommer** eingetroffen ist; ich komme auf Wunsch jederzeit gerne mit Mustern ins Haus. **Beste Maßarbeit! Billigste Preise!** Geschäften Aufträgen entgegengehend, zeichne ich hochachtungsvoll
Martin Grünwald, Metzgerg. 331.
Herren- und Damen-Maßschneiderei.
Gleichzeitig empfehle ich mich im **Plissieren und Quetschfaltenlegen** von Röcken und Kleidern bei raschster und billigster Bedienung.

Reparaturen
preiswert • sachgemäß und schnell
In dringenden Fällen Fertigstellung innerhalb 24 Stunden
Auf Wunsch Abholung und Lieferung

SINGER NÄHMASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT
CALW, Lederstrasse 119

Habe von erstklassiger Fabrik den Verkauf von echten **Schweizer-Stickereien** sowie auch **Wäsche** übernommen u. empfehle mich bei Bedarf einer werten Einwohnerschaft aufs Beste
Clara Hennesfarth
Singerfiliale
Calw, Lederstraße 119

Blendend!
Kein einziges Hühnerauge mehr durch „**Lebewohl**“
Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Plaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. In Bad Liebenzell Drog. W. A. Hünnerich.

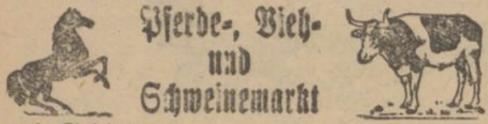
Ab Montag, 4. Februar **Billiger Schürzenverkauf**
Frauen-Mädchen-Knaben-Schürzen
In allen Farben und Qualitäten, ferner **1 Posten Kinderkleidchen** Größe 45—55, sowie auf sämtliche **Winterwaren** bedeutende Preisermäßigung
Karl Stüber, Biergasse

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw.
Sustandfetzungsdarlehen f. Altwohnungen
 Bis spätestens 14. Februar sind etwaige Gesuche um Anstandfetzungsdarlehen für Altwohnungen aus Mitteln der Wohnungskreditanstalt beim Stadtschultheißenamt einzureichen. (5% Zins, 9% Tilgung jährlich.) Näheres ist am Rathaus angehängt.
 Calw, den 8. Februar 1929.
 Stadtschultheißenamt: **Göhner.**

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 13. Februar 1929 stattfindenden



ergeht Einladung.

Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen Tiere nicht zugeführt werden; sämtliches Vieh muß beim Zutrieb auf den Markt amtstierärztlich untersucht werden. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse mitzubringen. Personen aus verbotenen Orten dürfen den Markt nicht besuchen.

Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Köben und Ritten zu bleiben. Die Köbe und Ritten dürfen vor der ärztlichen Untersuchung nicht geöffnet werden.

Calw, den 7. Februar 1929.

Stadtschultheißenamt: **Göhner.**

Die Steige von Meistern nach Agenbacher Sägmühle
 ist bis auf weiteres, wegen Langholzantücken gesperrt.
 Schultheißenamt: **Lörcher.**



Leonberger Pferde-Markt
 Dienstag, 12. Februar 1929.

Zum Besuch ladet freundlichst ein
 Gemeinderat: Vorsitzender **Funk.**

Schöndorfer.
 Ein Paar



Stiere

etwa 19 Jhr. schwer, (gewohnt) jetzt dem Verkauf aus
 Gottlob Herr, Bauer.

Kaislach.

Verkaufe ein schönes, 3jähriges

Fohlen

oder ein älteres

Pferd

Tausche auch gegen

Rindvieh.

Philipp Luz, Bauer.

Am Fastnachtsdienstag, den 12. Februar 1929

Grosse, allgemeine Redoute

in den festlich dekorierten Räumen des
Badischen Hofes

Musik: Eine Abteilung der Stadtkapelle Calw

Turnverein Calw

von 1846.

Einladung zum

Fastnachts-Kränzchen

morgen Sonntag, den 10. ds. Mts.
 abends 7 Uhr

im Badischen Hof

Karten im Vorverkauf bei Mitglied Karl Gehring in der Lederstraße 2. Preise von 1.- Mark.
 Junge Leute bis zum Alter von 17 Jahren haben keinen Zutritt!
 Calw, 6. Febr. 1929.
 Der Turnrat.

Musik-Verein Nirsau e. V.

Am Fastnachts-Dienstag von abends 7.30 Uhr ab

Benefizabend für die Kapelle

in den Räumen des „Goldenen Löwen“.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
 das Komitee.

Nun auf Ihr Freunde weit und breit
 Macht auch uns a mal a Freud,
 Da gibts nichts anders und es bleibt dabei
 Wir bleiben unsern Blasern treu!

Achtung! Simmozheim! Achtung!
 Morgen Sonntag veranstaltet die hiesige Jazz-Kapelle im „Lamm“-Saal eine festlich dekorierten



große Tanz-Unterhaltung

verbunden mit

Kappenabend

wozu freundlichst einladen
 Friedrich Kuehle zum „Lamm“.

Die Jazz-Kapelle

Suche auf 1. März oder 1. April ds. Js. einen ordentlichen

Lehrjungen

welcher Lust hat, Brot- u. Feinbäckerei zu erlernen.
 Karl Treiber, Bäckermeister
 Wilbbad, (Württ.)

Suche auf 1. März 1929 fleißiges

Mädchen

das schon gebiert hat.

Frau Eugen Dreiß.

Die Eisbahn

auf der Nagold
 von der Neuen Brücke aufwärts ist fahrbar.
 Probe: Kinder 10 J
 Erwachsene 20 J



Sonderpreise für die Fastwoche

feinstes amerik. Schweine-schmalz

Pfd. 80 Pfg.

G. C. G.

Rotosfett

beste Qualität

Pfd. 65 Pfg.

Balmin

stets frische

Margarine

Pfd. 85 u. 1.--

5 Frucht

Milchobst

das beste was es gibt

Pfd. 68 Pfg.

halb.

Edelbirnen

Pfd. 80 Pfg.

Pfirsiche

Pfd. 90 Pfg.

Aprikosen

Pfd. 1.20 Mk.

Pflaumen

sehr fleischig

Pfd. 40 u. 45

im

Konsumverein

Hotel Waldhorn

Hausball

(maskiert)

Rosenmontag, 11. Febr.

Keine Demaskierung.

Balleitung:
 Herr Balletmeister Burger, Stuttgart.

Karten à Mk. 2.—
 Beschränkte Kartenausgabe.

Fussball-verein

1912 e.V.

Radfahrer-verein

Calw

Am Montag, den 11. Febr. findet von abends 8 Uhr ab in den Sälen des Bad. Hofes

gemeinsamer großer kostümierter

Sports-Ball

statt. Festzug der Teilnehmer aller Sportsarten. Humoristische Einlagen. Maskenprämierung. Sport- u. andere Kostüme willkommen. Eintritt im Vorverkauf im Zigarrenhaus Buhl und Fahrradhaus Widmaier für Mitglieder 1 Mk. für Nichtmitglieder 1.50 Mk. an der Abendkasse ohne Unterschied 2 Mk. Schluß des Vorverkaufs am Montag, den 11. Februar punkt 7 Uhr abends. Das Abzeichen ist sichtbar zu tragen. Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

DER VERGNÜGUNGS-AUSSCHUSS.

Gesangverein Concordia Calw

Heute Samstag, 9 Febr. abends von 7/8 Uhr ab

Großer Fastnachtsball

in der Restauration Weiß

Prämierung 2 der schönsten und 2 d. originellst. Masken

Eintrittspreis: für Mitglieder ohne Maske 50 J, für Mitglieder mit Maske 1. Mk. Nichtmitglied. 2. Mk. (einschl. Tanz)

Karten können abgeholt werden bei Herrn Lok.-Fuhrer Friedrich Fischer, Metzgergasse, sow. an der Abendkasse

Der Ausschuss.

Rötenbach

Morgen Sonntag

halte ich

Mehlsuppe

und lade hiezu jedermann höflich ein

Frau Kath. Rentschler

zum „Hirsch“.

Rötenbach. Bauarbeiten.

Die zur Erstellung von einem landwirtschaftlichen Anwesen für Herrn Friedrich Büchle, Landwirt erfordern

Grab-, Beton-, Maurer-, Steinhaue-, (Handarbeit) Schmied-, Flaschner-, Glaser-, Schlosser- u. Malerarbeiten sowie die Installation der Wasserleitung

u. die Lieferung der erforderl. Baumaterialien sind im Preislistenverfahren zu vergeben.

Die Unterlagen sind beim Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote bis Samstag, den 10. ds. Mts. mittags 12 Uhr dabeist abgegeben werden. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt der Bauherr vorbehalten.

Bad Leinach, den 9. Februar 1929.
 S. A. Söll, Architekt.

Großer Serienverkauf in Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen

Ich bringe einen Posten fertige Anzüge zu folgenden außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf:

Reihe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Mk.	10	15	20	25	30	40	50	60	70	80	90

Hiermit jedermann Gelegenheit geboten, einen guten Anzug billig zu kaufen

Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang! Verkauf nur gegen bar!

Paul Mäunchle, am Markt, Calw.